

Kapitel 5: Das Kapitel über die Unwissenden [Bāla-Vagga]

Vers 64	Pali
Manche Unwissenden können ihr ganzes Leben in der Gegenwart der Weisen verbringen und verstehen dennoch deren Lehre nicht - so wie der Löffel die Suppe nicht schmeckt.	Yāvajīvampi ce bālo, paṇḍitaṃ payirupāsati; Na so dhammaṃ vijānāti, dabbī sūparasam yathā.
Vers 65	Pali
Ein Verständiger, der nur für wenige Momente die Gegenwart eines Weisen genießt, kann dennoch dessen Lehre schnell verstehen - so wie die Zunge die Suppe unmittelbar schmeckt.	Muhuttamapi ce viññū, paṇḍitaṃ payirupāsati; Khippaṃ dhammaṃ vijānāti, jivhā sūparasam yathā.

Die Begriffe von Vers 64

yāvajīvam = für ein ganzes Leben; das ganze Leben lang

pi = auch; ebenso; sogar

ce = wenn

bālo = der Unwissende; der Tor; der Narr; auch: "jung in Jahren sein", was sich auf den Aspekt kindisch-naiver Unwissenheit und Unreife bezieht

paṇḍitaṃ = eine gelehrte Person; eine weise Person

payirupāsati = in der Nähe sitzen; ub der Gegenwart sein von jmd.

na = nicht; Negation

so = es

dhamma = buddhistischer Fachbegriff für die Lehre des Buddha;

von *dhara* = erhalten; stützen; aufrechterhalten

>> wortwörtlich also: „das was erhält“.

Im Buddhismus hat der Begriff mehrere Bedeutungen je nach Kontext zB.:

- Wahrheit bzw. die Wahre Natur der Dinge

- der zu dieser Wahrheit sowie zur Befreiung von Leid führende Weg

- die Lehre, die diese Wahrheit / wahre Natur der Dinge / Weg lehrt

vijānāti = verstehen; realisieren; verwirklichen >> ñā / jā = wissen + vi = Verstärker-Präfix

dabbī = Löffel; Schöpfkelle; Suppenkelle

sūparasam = Geschmack [rasa] der Curry-Suppe [sūpa]

yathā = so wie; genau wie; gleich wie

Die Begriffe von Vers 65

yo = dasjenige / derjenige / diejenige

muhuttam = ein Moment; eine Sekunde

viññū = eine verständige, intelligente Person

khippaṃ = schnell; rasch; geschwind

jivhā = Zunge

Bemerkungen zu Vers 64 & 65

Die Verse 64 und 65 möchten in uns freudvolles Bemühen, Geistesklarheit und Aufmerksamkeit erwecken - vor allem, wenn wir uns in der Anwesenheit von guten Lehrer:innen, erfahrenen Meister:innen bzw. auch einfach in Anwesenheit von guten Dharma-Freund:innen befinden, die weiser, erfahrener oder stabiler im Dharma, in Tugend, Meditation und Weisheit etabliert sind als wir selbst.

Die eigene Motivation sowie die eigenen Geistesfaktoren sind ausschlaggebend dafür, wie empfänglich und wie aufnahmewillig oder aufnahmebereit man ist für den Dharma oder das, was auch immer man gerade von einer anderen Person lernen möchte.

Das Sinnbild der heutigen Verse spricht vom Suppenlöffel (der Unwissende), der den Geschmack einer Suppe (die Weisheit der Lehren) selbst dann nicht schmecken (verwirklichen / erkennen) kann, wenn er ein Leben lang in dieser Suppe schwimmt (von Weisen umgeben ist) - ganz im Gegensatz zur Zunge (der Verständige), die den Geschmack einer Suppe (die Weisheit der Lehren) sofort erkennen kann, selbst wenn sie nur für einen kurzen Moment mit ihr in Kontakt kommt (nur für kurze Zeit auf einen Weisen trifft).

Sinnbild: Die drei Mängel des Topfes

Sowohl zu diesem Sinnbild als auch zum Inhalt, welchen dieses Sinnbild transportiert passt sehr gut das Sinnbild, welches ich letzte Woche spontan angesprochen hatte: das Sinnbild „Die drei Mängel des Topfes“. Dieses Sinnbild ist mir zum ersten Mal in einem bekannten Buch von Patrul Rinpoche [1808–1887] begegnet - in „Die Worte meines vollendeten Lehrers“. Patrul Rinpoche war ein sehr bekannter und sehr hoch angesehener buddhistischer Praktizierender / Yogi, großer Gelehrter und Lehrer sowie ein bedeutender Autor der Nyingma-Schule im Vajrayana-Buddhismus / tibetischen Buddhismus.

Im Kontext unseres heutigen Sinnbildes passt nun das Sinnbild „Die drei Mängel des Topfes“ gut dazu - denn um eine Suppe kochen oder ausschenken zu können, muss man ja auch ein adäquates Gefäß, eine Schale oder einen Topf haben. Dieses Gefäß steht für den eigenen Geist, der die Weisheit einer Lehre verstehen und verwirklichen möchte. Damit der eigene Geist die Weisheit einer Lehre gut und vollständig und der Wahrheit entsprechend aufnehmen kann, sollte man sichergehen, dass der eigene Geist - im Sinnbild der Topf / die Schüssel / die Schale - die folgenden drei Mängel vermeidet:

- **Sei keine umgedrehte Schale:** Wenn man einer Dharma-Unterweisung zuhört und verstehen will, worum es geht, dann sollte man innerlich unabgelenkt, offen und lernwillig sein. Sonst ist man wie eine umgedrehte Schale, auf die Flüssigkeit - oder, im Kontext unseres heutigen Sinnbildes, Suppe - gegossen wird. Ist man nur körperlich anwesend oder völlig verschlossen für das, was gelehrt wird, perlen die weisen Worte an unserem Geist ab und man wird kein Wort der Unterweisung verstehen oder aufnehmen können.
- **Sei keine durchlöchernte Schale:** Wenn man sich das, was man gehört hat, nicht auch merkt und verinnerlicht, dann ist man wie eine durchlöchernte Schale, die zwar vielleicht richtig herum steht, jedoch nichts in sich behalten kann, was in sie hinein gegossen wird. Egal wieviel Suppe man in einen löcherigen Topf der eine löcherige Schale hinein gibt, nichts bleibt darin. Gleichermaßen kann man noch soviel Unterweisungen hören - solange man ihren Inhalt oder ihre Bedeutung sich nicht merkt oder verinnerlicht, kann man sie auch nicht in die Tat umsetzen.

- **Sei keine Schale, die Gift beinhaltet:** Wenn man mit unheilsamen / destruktiven Absichten - zB. getrieben von der Gier nach Anerkennung / Ruhm - an einer Dharma-Unterweisung / Dharma-Veranstaltung teilnimmt oder auch wenn während der Unterweisung / Veranstaltung der eigene Geist von starker Anhaftung, Abneigung, Ignoranz, Neid oder Stolz etc. erfüllt sein sollte, dann fällt die gehörte Weisheit im eigenen Geist wahrscheinlich auf keinen fruchtbaren Boden. In einem solchen Fall ist man wie ein Topf oder eine Schale, in der sich Gift befindet und in welche man nun besonders kostbare und wirksame Medizin gibt - die heilenden Eigenschaften der Medizin verlieren durch das Gift ihre eigentlich heilsame Wirkung.

Das Sinnbild „Die drei Mängel der Schale“ möchte also sicherstellen, dass der eigene Geist die bestmöglichen Voraussetzungen erfüllt, um die Weisheiten anderer weiser Personen oder die Weisheiten einer Dharma-Veranstaltung so vollständig und rein wie möglich aufnehmen und verstehen zu können. Und die Qualitäten um die es hierfür geht sind: gute Aufmerksamkeit - gutes Erinnerungsvermögen - gute Absichten und Geistesfaktoren.

Weitere nicht zu unterschätzende Faktoren: Karma und Verdienst

An dieser Stelle soll aber mal wieder erinnert werden an die wichtigen ebenfalls bestimmenden Faktoren von Karma und Verdienst: Ob eine Person in der Gegenwart von weisen Meister:innen oder Lehrer:innen in kurzer Zeit sehr viel lernt oder ob alle Unterweisungen und guten Ratschläge abperlen oder - wie es so schön heißt - abgeschüttelt werden wie das Wasser, welches man auf den Hintern eines Hundes gießt, das hängt ganz stark von den bereits gesäten und genährten karmischen Samen sowie vom heilsamen, positiven Potential und den Gewohnheiten der Person ab.

Manche Personen haben dem Buddha ein Leben lang bei seinen Unterweisungen zugehört und konnten dennoch keine nennenswerten Verwirklichungen aufweisen, was bspw. die Erleuchtungsstufen angeht. Das hat auf jeden Fall mit dem individuellen Karma bzw. mit der karmisch-spirituellen Reife dieser Person zu tun.

Der Verzicht auf unheilsame Handlungen und die gleichzeitige Kultivierung heilsamer Gewohnheiten, Tugenden und das gleichzeitige Üben von verdienstvollen Handlungen kann dabei helfen, karmische Hindernisse im eigenen Geist abzuschwächen oder sogar ganz aus dem Weg zu räumen.

Geshe Lobzang Tsewang hat mir hierzu einmal gesagt, dass er manchmal, wenn er Schwierigkeiten hat, einen bestimmten buddhistischen Text zu verstehen, eine kurze Pause einlegt und für eine Weile Mantras rezitiert oder sich in der karmisch besonders reinigenden und kraftvollen Übung von Verbeugungen gepaart mit Rezitationen der Zuflucht-nahme übt. Das ist natürlich auch mit einem gewissen Maß an Hingabe und Glaube verbunden, kann aber tatsächlich für Personen, die hierfür offen sind, gute und förderliche Ergebnisse einbringen.

Auch die Übung in Großzügigkeit oder Wohltätigkeit sind besonders verdienstvolle Handlungen und können dabei helfen, im eigenen Geist das Verhältnis zwischen unheilsamen Samen / Karma und heilsamen Samen / Karma immer mehr derartig zu beeinflussen, dass nach und nach heilsames Karma und verdienstvolles Potential deutlich in der Überzahl sind und den Geist empfänglicher und verständnisvoller machen im Bezug auf die Lehre des Buddhas und die Praxis von Mitgefühl und Weisheit.

Allerdings braucht immer alles auch seine Zeit! Wir sollten den Weg als Ganzes im Allgemeinen und den Umgang mit karmischen Hindernissen oder Verständnisproblemen im Bezug auf die Lehre des Buddhas im Besonderen immer mit großer Geduld und Bescheidenheit angehen. Amazon Prime mag seine Produkte von einem Tag auf den anderen ausliefern können und Apps / Software-Updates können innerhalb weniger Sekunden und Minuten aktualisiert werden - doch unser Geist unterliegt anderen Gesetzmäßigkeiten.

Unsere bereits seit langer Zeit ausgeübten Gewohnheiten und Denkmuster sind geprägt / gewachsen / gemacht aus unseren vergangenen Handlungen, aus unserem vergangenen Karma. Dass man diese seit langer Zeit ausgeübten Muster ebenso schnell verändern kann, wie man Apps auf seinem Smartphone löschen oder neu herunterladen kann, ist in den allermeisten Fällen einfach nicht möglich. Es bedarf geduldiger und vor allem kontinuierlicher Übung und Bemühung - und natürlich auch ganz viel geduldiger und kontinuierlicher Selbst-Liebe und Mitgefühl - um die gewünschten / beabsichtigten Änderungen und Einsichten herbeizurufen.

Auch wenn sich über längere Zeiträume keine Veränderungen zu ergeben scheinen oder man keine nennenswerten Fortschritte zu erkennen meint - man sollte niemals verzweifeln oder die Hoffnung aufgeben oder die Zuversicht in sich selbst und in den Dharma verlieren. Der Dalai Lama und viele andere guten Lehrer:innen sprechen oft davon, dass es Geduld braucht, die uns auch über lange Zeiträume hinweg - Monate, Jahre, Jahrzehnte - tragen kann.

Und wir können uns letztlich immer gewiss sein, dass die angesammelten Verdienste, die wir geduldig über die Jahre hinweg ansammeln, niemals verloren gehen, sondern die Grundlage bilden, um in der Zukunft - in diesem oder zukünftigen Leben - Einsicht und Transformation durchlaufen zu können. Denn so funktioniert die Gesetzmäßigkeit von Karma und dessen Resultaten.

Die Hintergrundgeschichte zu Vers 64

Die Hintergrundgeschichte von Vers 64 bezieht sich auf den Mönch namens Udāyi. Udāyi wies in einer seiner Gewohnheiten einige Ähnlichkeiten mit dem starrsinnigen Mönch Tissa auf: So wie Mönch Tissa setzte sich auch Mönch Udāyi manchmal gerne auf die Sitzplätze in der großen Klosterhalle, die eigentlich der Ordinations-Reihenfolge nach für die Mönche reserviert waren, die bereits seit längster Zeit ordiniert waren. Udāyi war zwar bereits seit längerer Zeit ordiniert, ihm standen diese Plätze jedoch nicht zu. Dennoch setzte er sich sehr gerne auf eben diese Sitzplätze.

Eines Tages, als Mönch Udāyi mal wieder auf einem dieser Sitzplätze der Ordensältesten saß, kam eine Gruppe von ordensjüngeren Mönchen in die Halle. Als sie ihn dort sitzen sahen, dachten sie sich: „Dieser Mönch muss ein erfahrener Ordensältester sein, der bereits viel Wissen und Weisheit angesammelt haben muss. Wir sollten ihm einige Fragen zur Lehre des Buddhas stellen, um von ihm lernen zu können.“

Und so befragten die Mönche Udāyi nach einigen Standardthemen der Lehre Buddhas - Sie stellten Fragen bezüglich der 5 Khandhas / 5 Daseins-Gruppen-der-Anhaftung - insbesondere wollten sie Erklärungen haben über die Beziehung zwischen unserem Körper, unseren Sinnesorganen und den jeweils zugeordneten Sinnesobjekten und wie im Bezug auf diese Prozesse Einsicht in die wahre Natur der Dinge / das Nicht-Ich erlangen könne.

Als Mönch Udāyi mit diesen Fragen konfrontiert wurde, musste er offen eingestehen, dass er tatsächlich auf keine der Fragen wirkliche Antworten parat hatte. Die Mönche, die ihn befragt hatten, verließen daraufhin ziemlich enttäuscht die Klosterhalle. Sie waren sehr überrascht, dass dieser ja scheinbar ordensältere Mönch so wenig Wissen über die Lehre des Buddhas besaß. Sie beschlossen daher, sich an den Buddha zu wenden und ihm diese Begebenheit mitzuteilen.

Nachdem der Buddha von dieser Begebenheit erfahren hatte, antwortete er den Mönchen mit einer kurzen Unterweisung im Bezug auf die Fragen, die sie gehabt hatten. Und im Anschluss an diese Unterweisung sprach er die Worte, die uns heute als Vers 64 im Dhammapada überliefert worden sind:

*Manche Unwissenden können ihr ganzes Leben
in der Gegenwart der Weisen verbringen
und verstehen dennoch deren Lehre nicht -
so wie der Löffel die Suppe nicht schmeckt.*

Die Hintergrundgeschichte zu Vers 65

Die Hintergrundgeschichte von Vers 65 bezieht sich auf eine Gruppe von 30 jungen Männern aus dem Dorf Pāvā. Eines Tages gingen diese 30 Männer zusammen mit ihren Ehefrauen in einen nahegelegenen Wald, um sich dort gemeinsam sexuellen Sinnesfreuden hinzugeben. Einer der 30 Männer jedoch hatte keine eigene Ehefrau und hatte für die gemeinsamen sexuellen Sinnesfreuden eine Prostituierte angeheuert.

Nach kurzer Zeit war die Orgie in vollem Gange und alle 30 Männer sowie deren Ehefrauen waren nicht mehr wirklich bewusst wer gerade wo mit wem beisammen lag. Diese durch die sexuelle Gier der Beteiligten bedingte Unachtsamkeit nutzte nun die Prostituierte aus: Sie zog sich zunächst ihre eigenen Kleider wieder an, schlich sich dann zu den zur Seite geworfenen Kleidern, Taschen und Habseligkeiten der 30 Männer und ihrer Frauen und nahm alles zu sich, was sie tragen konnte. Anschließend schlich sie sich fort und verschwand mit ihrem Diebesgut im Wald.

Als der sexuelle Rausch der Gruppe Männer und Frauen wieder abgeklungen war, bemerkten die Männer, dass die Prostituierte sie bestohlen hatte. Die sexuelle Ekstase wich von einem Moment auf den anderen großer Wut und Frustration. Sofort machten sich die Männer auf und durchsuchten als Gruppe den Wald nach der Prostituierten.

Zu dieser Zeit saß in einem anderen Stück dieses Waldes der Buddha. Er war auf der Reise in die Stadt Uruvelā und hatte sich für eine kurze Pause unter einen großen Baum gesetzt. Da kam die Gruppe der 30 aufgebrauchten Männer vorbei und fragten den Buddha, ob dieser eine Frau mit vielerlei Habseligkeiten vorbeikommen gesehen habe.

Der Buddha erkannte, dass diese 30 Männer in ihrem Geist genug heilsame Samen trugen, um in kurzer Zeit große Einsichten in die wahre Natur der Dinge zu erlangen. Er fragte jedoch zunächst, was sie von dieser Frau denn wollten. Die 30 Männer erzählten aufgebracht aber ehrlich, was sich im nahegelegenen Waldstück zugetragen hatte.

Dann begann der Buddha, die Gedanken der 30 Männer langsam hin zu den wirklich wichtigen Dingen im Leben zu lenken. Er fragte:

„Was meint ihr, ihr Jünglinge, was ist für euch besser - dass ihr eine Frau sucht? Oder dass ihr euch selbst sucht?“

Diese Frage des Buddhas wird im Geist dieser 30 jungen Männer starke heilsame karmische Samen zum Keimen gebracht zu haben. Die Männer antworteten einvernehmlich: „Tatsächlich ist es so, dass es besser für uns wäre, uns selbst zu suchen.“

Daraufhin sprach der Buddha: „Wenn das so ist - setzt euch, ihr Jünglinge, ich werde euch gerne den Weg der Befreiung von allen Leidenskreisläufen vorstellen.“ Die 30 jungen Männer hatten mittlerweile ihre eigenen Frauen, die Prostituierte und das verlorene Hab und Gut völlig vergessen und setzten sich mit großem Interesse, um den Worten des Buddhas zu lauschen.

Der Buddha sprach nun, wie wir es schon kennen, in stufenweiser Art und Weise über die einzelnen Aspekte des Dharma - achtete aber auch darauf, seine Unterweisung den geistigen Voraussetzungen der 30 Männer anzupassen.

Zunächst sprach er über die Bedeutung von Sittlichkeit, Tugend und verdienstvollem Handeln. Dann sprach er davon, wie heilsames Karma zu wünschenswerten und angenehmen Wiedergeburten - sogar in den himmlischen Daseins-Bereichen - führen könne.

Als nächstes schritt er voran und sprach aus unterschiedlichen Perspektiven über angenehme Sinneseindrücke - bezüglich der durch sie entstehenden Befriedigung, bezüglich der ihnen innewohnenden potentiellen Gefahren / Leiderfahrungen und bezüglich der ultimativen Befreiung von allen Gefahren und Leiderfahrungen durch die Verwirklichung von Nirvāna / Erleuchtung.

Zunächst führte der Buddha an, dass angenehme Sinneseindrücke natürlich auch ihre Freuden und ihre vorübergehende Befriedigung mit sich bringen - dies müssen wir nicht großartig erklären, das ist uns allen natürlich bereits klar.

Doch dann führte er weiter aus, dass im Hinterherjagen und Erlangen von angenehmen Sinneseindrücken auch immer gewisse potentielle Gefahren lauern können. Eine Form davon hatten die 30 jungen Männer gerade selbst erst erfahren: Während sie ihrer Gier nach sexueller Befriedigung nachgegangen waren und kurzzeitig dadurch völlig unachtsam gewesen waren, hatte die Prostituierte das ausgenutzt und sie bestohlen.

Zusatz: Die Gefahr von angenehmen Sinneseindrücken

Doch selbstverständlich geht die Lehre des Buddhas von den „Gefahren angenehmer Sinneseindrücke“ noch um einiges tiefer - vor allem, wenn man sich etwas länger kontemplierend mit diesem Thema auseinandersetzt.

Im [Mahādukkhakkhandhasutta](#) - in der „Längeren Lehrrede über die große Masse von Leiden“ - führt der Buddha einige Aspekte auf, auf welche Weise die Gier / Sehnsucht / das Verlangen nach angenehmen Sinneseindrücken zu leidvollen Erfahrungen führen kann. Auf Grundlage dieser Lehrrede und zum allgemeinen Thema der „Gefahren von angenehmen Sinneseindrücken“ seien hier einige solche Aspekte aufgelistet:

- Im Extremen kann ein Verlangen nach angenehmen Sinneseindrücken einen Kreislauf von Sucht und Abhängigkeit erzeugen, der viel Leiden mit sich bringt. Dies muss nicht großartig weiter erläutert werden.
- Und natürlich kann auch sehr starke sexuelle Gier sich in sexuellem Fehlverhalten niederschlagen - zB. In heimlichen Affären mit anderen Partner:innen; im sexuellen Missbrauch etc. - und sehr großes Leid ergeben, sowohl in den direkt als auch in den indirekt beteiligten Personen.
- Doch auch in unserem Beruf - also bzgl. des Erhalts einer grundlegenden vergleichsweise „normal angenehmen“ Lebensgrundlage - kann je nach den individuellen Lebensbedingungen kleines und großes Leid erfahren werden:
 - Man hat vielleicht eine besonders harte oder sehr stressreiche Arbeit
 - Oder man steckt vielleicht in einem Job fest, in dem man böswilligem oder unangenehmes Verhalten von Arbeitskollegen ausgesetzt ist
 - Oder man hat einen besonders langweiligen Job - etc.

Es gibt viele potentielle Quellen von Leid, die uns während unserer Arbeit begegnen können. Für manche Menschen ist dann das Wochenende der einzige richtige Freiraum, um sich mit angenehmen Sinneseindrücken zu belohnen und zu entspannen - doch wenn man nicht gut auf sich acht gibt, kann es sein, dass dann die Sehnsucht nach einem Ausgleich derartig stark ist, dass man auf eine ungeschickte Art und Weise sich Befriedigung sucht, die einen dann aber letztendlich mehr ausgelaugt zurück lassen, als dass sie erfrischen oder Erholung bewirken.

- Wenn man selbst nicht über genug finanziellen Mittel verfügt, um angenehme Lebensbedingungen zu bewahren oder auch um besondere angenehme Sinneseindrücke konsumieren / erfahren zu können, dann kann auf Grundlage dieser vergeblichen Sehnsucht nach angenehmeren Sinneseindrücken und Lebensbedingungen Traurigkeit, Trübsal, Frustration, Depression und viele andere leidvolle Geistesfaktoren aufkommen.
- Doch selbst diejenigen Personen, die besonders reich sind und die sich kaufen können, was immer sie möchten, können im Bezug auf ihren Reichtum und auf die damit erworbenen Sinnesfreuden und Luxusgüter Leid erfahren: Sei es nun Neid und Eifersucht auf noch reichere Personen; Angst und Sorge um den eigenen Reichtum; innere Leerheit die sich aus der Tatsache ergibt, dass selbst der größte äußere Luxus das innere Bedürfnis nach Zufriedenheit und Liebe nie wirklich dauerhaft stillen kann
- Und letztlich, falls es dazu kommen sollte, das aufgrund einer Katastrophe oder einer großen Veränderung / Krise man den eigenen Reichtum, Besitz und liebende Personen verliert, die bisher Quelle unserer angenehmen Sinneseindrücke waren, entsteht das große Leid des Verlustes und der Desillusionierung - wenn alles, wofür man so viel gearbeitet und sich so viel gesorgt hat und worauf man so sehr das eigene Glück und die eigene Freude gesetzt hat, plötzlich nicht mehr da ist.
- Und dann kann es auf Grundlage des Verlangens nach angenehmen Sinneseindrücken natürlich auch jederzeit zu den vielen kleinen und großen Streitigkeiten kommen, die wir alle aus unserem eigenen Leben und aus den Nachrichten kennen:
 - Nationen streiten miteinander; Städte streiten miteinander; Nachbarn streiten miteinander; Familienmitglieder streiten miteinander...
 - Man streitet um Geld, Besitz, Reichtum, Macht, Einfluss, Ruhm und Ehre. Man streitet um Frauen und Männer, Freundinnen und Freunde...

Und all dies kann nur geschehen, weil man sich dadurch am Ende mehr angenehme Erfahrungen und Sinneseindrücke erhofft oder weil man sich davon verspricht, die bereits vorhandenen angenehmen Erfahrungen und Sinneseindrücke verteidigen und beschützen zu können. Auch hier entsteht sehr viel großes und kleines Leid - von handfesten Kriegen, in denen unzählige Menschen, Tiere und die Natur zerstört werden, bis hin zu alltäglichen Streitigkeiten, in denen emotionales und / oder auch körperliches Leid entstehen können.

- Dann kann auf Grundlage des Verlangens nach angenehmen Sinneseindrücken es auch geschehen, dass man dazu verleitet wird, auf unheilsame / destruktive Weise sich diese Befriedigungen zu erbeuten - Diebstahl, Betrug, Missbrauch, Intrigen, Lügen und all die anderen unehrlichen Verhaltensweisen können auch aus dem Verlangen nach angenehmen Sinneseindrücken heraus getätigt werden.
- Wenn wir uns die Zerstörung der Natur und des Planeten anschauen, sind die meisten dieser destruktiven Handlungen auf die unstillbare Gier des Menschen nach mehr und mehr Wohlstand und Luxus zurückzuführen.
- Und abschließend wirkt hier auch noch die Gesetzmäßigkeit von Karma und seinen Resultaten: Im Bezug auf alle hier aufgeführten Aspekte gilt: Wenn die eigenen Handlungen, im Bezug auf das Erlangen und Erarbeiten von angenehmen Sinneseindrücken, von unheilsamen und destruktiven Absichten durchdrungen sind / wenn man unheilsame und destruktive Handlungen ausübt, um die eigene Sehnsucht nach angenehmen Sinneseindrücken zu befriedigen, dann sät man dadurch zukünftiges Leid / zukünftige unangenehme Sinneseindrücke und Lebenserfahrungen, die einer Person später in diesem Leben oder auch in zukünftigen Leben widerfahren werden. Auf Grundlage von Karma und seinen Resultaten kann man unheilsame Teufelskreise ins Leben rufen, in denen man sogar für mehrere Leben gefangen sein kann, bis man sich entschließt, das eigene unheilsame Handeln und Denken zu verändern und aufzugeben.

Auf Basis dieser Unterweisungen zu den Gefahren der angenehmen Sinneseindrücke lehrte der Buddha die 30 jungen Männer die Vorteile von Verzicht und einem einfachen, zufriedenen Lebensstil sowie die Vorteile von Entsagung - sowohl im Bezug auf die Tugenden der 5 Sīlas für Laien als auch im Bezug auf die Entsagung im Rahmen der ordinierten Mönche und Nonnen.

Als der Buddha fühlte, dass die 30 jungen Männer innerlich immer größeres Vertrauen und Interesse in den Weg der Befreiung setzten, fuhr er fort und sprach von der Möglichkeit, sich von allen Leidenskreisläufen und dem leidhaften Kreislauf der Wiedergeburten endgültig befreien zu können - er lehrte die 4 Edlen Wahrheiten mit Schwerpunkt auf den zur Befreiung von Leiden führenden Edlen Achtfachen Pfad.

Und genauso, wie ein sauberer fleckenloser Stoff im Prozess des Färbens mit Leichtigkeit eine neue Farbe annehmen würde, so ging den 30 jungen Männern im Laufe dieser Unterweisung des Buddhas das reine klare Auge der Wahrheit / Weisheit auf und sie erlangten ihre ersten tieferen Einsichten in die wahre Natur der Dinge. Es wird zwar nicht explizit erwähnt, doch es kann gut sei, dass bereits an dieser Stelle einige oder alle der 30 jungen Männer bereits die erste Erleuchtungsstufe verwirklicht hatten.

Ihr Vertrauen und ihr Wunsch nach vollkommener Befreiung war am Ende der Unterweisung so groß, dass sie darum baten, als ordinierte Mönchsschüler in den Orden aufgenommen zu werden - damit sie als Mönche sich der Praxis des Edlen Achtfachen Pfades voll und ganz widmen zu können. Der Buddha stimmte dem zu und nahm sie allesamt als Mönchsschüler in seinen Orden auf.

Wie ich einige verschiedene Überlieferungen der Geschichte verstehe, hatten diese Mönche also bereits durch diese erste Unterweisung sehr viel Klarheit gewonnen im Bezug auf die wahre Natur der Dinge und auch im Bezug auf die notwendige Praxis der Meditation. Vielleicht haben sie noch den ein oder anderen Rat bekommen - doch soweit ich es verstehe, zogen die 30 jungen Mönche unmittelbar nach dieser ersten Begegnung mit dem Buddha davon, um sich intensiv um die Praxis der Meditation zu bemühen.

Als sie nach einiger Zeit der individuellen Praxis als gemeinsame Gruppe den Buddha ein weiteres Mal aufsuchten, erkannte der Buddha, dass ihre geistigen Voraussetzungen für die Verwirklichung der Befreiung von Leiden nun soweit erfüllt waren, dass es nur noch eines kurzen einfachen Impuls bedarf, um sie zur vollkommenen Befreiung / Erleuchtung eines Arahats bringen zu können.

Die 30 Mönche nahmen auf dem Boden vor dem Buddha Platz und der Buddha sprach zu ihnen über den Bewusstseinszustand von Nirvāna / Erleuchtung. Nach sehr kurzer Zeit und noch bevor die 30 Mönche sich wieder vom Boden erhoben hatten, war im Geist von ihnen allen der Lotus der Befreiung erblüht und Erleuchtung verwirklicht worden.

Die Geschichte von diesen 30 Mönchen die allesamt in kürzester Zeit die Lehre des Buddhas nicht nur vollständig verstanden sondern auch verwirklicht hatten, sprach sich herum und war der Inhalt vieler Gespräche unter anderen Mönchen und Nonnen.

Als der Buddha eine Gruppe von Ordinierten über die schnelle und vollständige Einsicht dieser Mönche in die wahre Natur der Dinge sprechen hörte, erklärte er ihnen zunächst die besonderen Begleitumstände dieser Gruppe junger Männer.

Diese Gruppe von Männern hatte in einem früheren Leben* einen großen Sinneswandel erfahren, sich von unheilsamen Handlungen losgesagt und sich entschlossen, sich in den 5 Sīlas - den 5 Tugenden - zu üben. Natürlich waren sie dadurch noch nicht völlig frei von Gier, Hass und Verblendung - doch zumindest sammelten sie seit dem Leben für Leben heilsames Karma / Verdienste an. Und dieses heilsame Karma bildete die Grundlage dafür, dass sie in der gegenwärtigen Geburt unserer heutigen Geschichte in der Lage gewesen waren, den Buddha zu treffen, Unterweisungen von ihm zu erhalten, diese in kürzester Zeit verstehen und umsetzen zu können - und dann letztendlich vollkommene Befreiung realisieren zu können.

Und am Ende dieser kurzer Erklärungen sprach der Buddha vor der Gruppe dieser sich unterhaltenden Mönche die Worte, die uns heute als Vers 65 im Dhammapada überliefert worden sind:

*Ein Verständiger, der nur für wenige Momente
die Gegenwart eines Weisen genießt,
kann dennoch dessen Lehre schnell verstehen -
so wie die Zunge die Suppe unmittelbar schmeckt.*

* [Jātaka-Erzählung 388](#) handelt von dieser früheren Geburt - heute aus Zeitgründen nicht extra erläutert